
Hintergrundinformationen

Zusammengestellt von Katja Voss, Stand: April 2023

Kunststoff – auch bekannt als Plastik – ist in unserem Alltag allgegenwärtig. Einst wurde diese Entdeckung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Heute stellt sich die Frage, ob diese Erfindung Fluch oder Segen für Mensch und Umwelt ist. Kunststoff hat eine enorme Haltbarkeit mit variablen Eigenschaften: weich oder hart, transparent oder undurchsichtig, fest oder flexibel. Daher wird Kunststoff vielfältig eingesetzt für Verpackungen und Textilien, im Bausektor, für Gebrauchswaren und Elektronik, beim Transport und Verkehr sowie in Industriemaschinen.

Plastik im Alltag und die Auswirkungen

Im 20. Jahrhundert wurde Plastik salonfähig. Seit den 1950er Jahren strömten immer mehr Menschen in die wachsenden Städte. Der Massenkonsum und Ressourcen hunger von Wirtschaft und Gesellschaft stieg stetig an. Die Plastikproduktion schien die Lösung für die sich wandelnden Lebensstile. Weg vom losen Gemüseeinkauf und Mehrweg-Glasflaschen für Milch, hin zu vorgekochtem Essen aus dem Supermarkt und Takeaways. Der Samen für die Wegwerfgesellschaft wurde langsam, aber stetig gesät. In den späten 1970er Jahren setzten sich Wegwerfverpackungen schließlich weltweit durch. 1978 führte Coca Cola die Einweg-PET-Flasche als Ersatz für die Kultflasche aus Glas ein. Dieser Schritt markierte den Beginn einer neuen Ära. Die Wegwerfgesellschaft wurde zum Zeichen von Modernität im Kapitalismus.

Heute zählen PVC, Polyethylen und Polypropylen zu den weltweit am häufigsten eingesetzten Kunststoffen. Plastik ist nicht gleich Plastik: Manche Produkte werden über Jahrzehnte verwendet. Das gilt keineswegs für Plastik-Verpackungen. Sie sind nur sehr kurz in Benutzung und das, obwohl sie die größte Menge an produziertem Plastik ausmachen. Auf Verpackungen entfällt mehr als ein Drittel aller hergestellten Kunststoffe. Ein Blick auf die Nutzungsdauer von Plastik lohnt sich:

- Plastik-Produkte, die bis zu 35 Jahren genutzt werden: Vor allem im Bausektor und Industriemaschinen hat Plastik eine lange Lebensdauer. Auch im Transport- und Verkehrsbereich eingesetztes Plastik wird bis zu 10 Jahre genutzt.

- Plastik-Produkte, die Minuten und wenige Monate genutzt werden: Denken wir an den Joghurtbecher, die Chipstüte oder die Plastiktüte aus der Obstabteilung im Supermarkt. All diese Verpackungen für Gebrauchsgüter haben eine sehr geringe Nutzungsdauer. Das gleiche gilt für Textilien mit Polyester. Hinzu kommen Verpackungen, die im Online-Handel bei Versand und Retouren entstehen. Vor allem hier ist ein Umdenken und schnelles Handeln notwendig.

Kunststoffe haben eine enorme Haltbarkeit. Sie vergehen gar nicht oder werden durch Sonneneinstrahlung, Temperatureinwirkung oder Abrieb spröde und zersetzen sich. Kleinste Partikel lösen sich auf in Mikroplastik. Mikroplastik entsteht beispielsweise durch Reifenabrieb oder durch Polyester-Textilien. Äußerst schädliche Inhaltsstoffe gelangen in die Umwelt und damit in die Nahrung von Mensch und Tier. Diese sind zum Teil giftig oder krebserregend oder können das Hormonsystem verändern. Die große Mehrheit aller Kunststoffe wird auf Basis von Erdöl beziehungsweise dessen Nebenprodukten hergestellt. Plastik, das in die Umwelt gelangt, bedroht nicht nur sensible Ökosysteme, sondern macht uns abhängig von Erdölimporten.

Bislang wird der Großteil des Plastiks weltweit nicht recycelt. Es wird verbrannt oder landet im Meer. So werden Mensch und Natur gleich mehrfach einer hohen Belastung ausgesetzt: Beim Erstellen und Vernichten erfolgt ein hoher CO₂-Ausstoß und Ressourcenverbrauch. Die Weltmeere sind voller Plastik, welches über Kanäle, Flüsse und illegale Müllhalden ins Meer gelangt.

Wer hat´s gewusst? Zahlen und Fakten

- Über 400 Millionen Tonnen Plastik werden jährlich weltweit produziert, Tendenz steigend. Auf Verpackungen entfällt mehr als ein Drittel aller hergestellten Kunststoffe.
- 150 Millionen Tonnen Plastik schwimmen bereits im Meer, zwischen 4,5 und 12,5 Millionen Tonnen kommen jährlich hinzu.
- 40 Prozent von allem produzierten Plastik werden nach weniger als einem Monat Benutzung zu Müll.
- Eine Plastiktüte ist 25 Minuten im Einsatz, ihre Zersetzung dauert rund 400 Jahre.
- Mikroplastik gelangt über die Umwelt und Tiere auch in die menschliche Nahrung. Rund 1/3 des Mikroplastiks in Deutschland stammt vom Abrieb der Autoreifen.
- Das Wissen um Mikroplastik in den Ozeanen ist weit verbreitet. Was nur wenige wissen: Die Verschmutzung von Böden und Gewässern ist je nach Umgebung zwischen vier und 23mal so hoch wie im Meer.
- 1978 entschied Coca Cola, die legendären Glasflaschen durch Plastikflaschen zu ersetzen. Jährlich werden 88.000.000.000 Flaschen produziert. Das entspricht einer Produktion von 167.000 Flaschen pro Minute.
- Deutschland ist größter Exporteur von Kunststoffabfällen in der Europäischen Union. Aufgrund von Einfuhrbeschränkungen von asiatischen Ländern wie beispielsweise China, Malaysia und Indonesien, wird der Plastikmüll nun vor allem in den Niederlanden, der Türkei und Polen entsorgt.
- Der Online-Handel boomt und damit auch der Anstieg von Unmengen an Verpackungsmüll. Er fällt für den Versand und die häufige Retoure an.

Schritt für Schritt - Was passiert bereits?

Seit längerem stoßen gesellschaftliche Akteure Änderungsprozesse an. Sie wollen nicht nur Spielräume des Einzelnen aufzeigen, sondern machen sich gleichzeitig stark für gesetzliche Rahmenbedingungen gegen Einwegplastik. Anhänger*innen der ZERO-Waste-Bewegung machen sich auf den Weg, den persönlichen Müll so weit wie möglich einzuschränken und damit einem konsumkritischen und umweltfreundlichen Lebensstil zu folgen. Auch die Unverpacktläden sind Orte, an denen Verpackungsmüll gespart wird. Von Reis und Nudeln bis hin zur Toilettenpapierrolle und dem Waschmittel lässt sich alles unverpackt einkaufen. Die Kundschaft ist angehalten, eigene Behälter mitzubringen und die Produkte abzufüllen. 2014 hat der erste Unverpackt-Laden in Deutschland aufgemacht – viele weitere sind gefolgt.

Dass Plastiksparen ein weltweites Anliegen vieler ist, wird auch an der „Break Free from Plastic“-Bewegung deutlich. Seit der Gründung 2016 haben sich mehr als 12.000 Organisationen und individuelle Unterstützer*innen angeschlossen mit dem Ziel, die massive Produktion von Einwegplastik zu reduzieren und langfristige Lösungsansätze zu stärken.

Auch Regierungen in Europa schaffen verbindliche Regelungen, um vor allem dem Einweg-Plastik den Kampf anzusagen. Mitte 2021 trat das Einweg-Plastik-Verbot der Europäischen Union in Kraft, das Aus für Plastik-Strohhalme, Styropor-Becher oder Einweg-Besteck. Seit Januar 2022 dürfen zudem Plastik-Einkaufstüten im Handel nicht mehr kostenlos abgegeben werden. Davon ausgenommen sind jedoch sehr leichte Kunststofftragetaschen mit einer Wandstärke von weniger als 15 Mikrometern. Diese gesetzlichen Regelungen haben zu einer enormen Reduzierung von Plastiktüten geführt. Damit setzen Deutschland und die Europäische Union ein Signal, aber es müssen weitere verbindliche Schritte gegangen werden. Auch im Globalen Süden verschieben sich die Rahmenbedingungen. So hat China 2018 Importbeschränkungen für Plastikmüll erlassen. Andere asiatische Länder folgten China mit dem Ergebnis, dass Deutschland 2021 nach Hongkong 99 % weniger Kunststoffabfälle ausfuhrte als 2020, nach Taiwan 94 % weniger, nach Indonesien 92 % weniger, nach Malaysia -70 % und nach Vietnam -61 %. Die meisten Kunststoffabfälle wurden im Jahr 2021 in die Niederlande ausgeführt, gefolgt von der Türkei und Polen. Diese Verschiebung stoppt die Überforderung asiatischer Länder aufgrund unzureichend vorhandener Recycling-mechanismen und Müllentsorgung.

Zielmarken: Wo muss der Weg hingehen (für Konsument*innen, Industrie und Regierungen weltweit)?

- ✓ „Sharing is caring“: So abgedroschen es auch klingen mag, es stimmt immer noch. Wir brauchen einen bewussten und kritischen Konsum und einen dazu passenden Lebensstil. Produkte müssen eine lange Lebensdauer haben und reparierbar sein. Sie sollten von vielen genutzt und ausgeliehen werden können und die Herstellung und Entsorgung sollte so umweltfreundlich wie möglich erfolgen. Das spart Ressourcen und schützt die Umwelt.

- ✓ Die Müllberge müssen kleiner werden: Es gilt das Prinzip des weniger Müll Produzierens. Als Konsument*in kann das bedeuten, im Unverpackt-Laden einzukaufen, den eigenen Stoff-Einkaufsbeutel immer parat zu haben oder das Online-Shopping mit den Bergen von Verpackungsmüll kritisch zu hinterfragen.
- ✓ Augen auf beim Einkauf – Alternativen sichten: Produkte sollten in Verpackungen angeboten werden, die umweltfreundlicher sind, wie beispielsweise Nüsse oder Joghurt im Glas. Zudem sollte der Griff hin zu Naturmaterialien gehen – der Holzkamm ersetzt die Plastikvariante oder die feste Seife eingewickelt in Papier ist die Alternative zum Duschgel in der Plastikflasche.
- ✓ Weltweit gesetzliche Regelungen schaffen, um dem Plastikverbrauch Einhalt zu gebieten: Einweg-Plastik sollte weiter verboten, recycelfähige Plastikprodukte als Norm definiert und Packungen entsprechend dem Inhalt gestaltet werden (keine Mogelpackung zur Kund*innentäuschung).
- ✓ Mülltrennung und Recycling weltweit stärker fördern: Die Strände und Inseln in Asien sollen wieder als solche erkennbar sein und nicht zu Müllhalden mutieren.
- ✓ Re- und Upcycling kommen nie aus der Mode: Vorhandene Rohstoffe nutzen und wiederverwerten, gleichwertige oder höherwertige Produkte zurück in den Kreislauf integrieren.

Welche Ansätze verfolgen der Faire Handel und die Weltläden bereits?

Der Faire Handel und die Weltläden sind seit Jahren dabei, Nachhaltigkeit mitzudenken und Alternativen zu entwickeln – sei es in Form von unverpackten Produkten, von plastikfreien oder recycelbaren Verpackungen oder das Upcycling von Plastik hin zu wunderschönen Fair-Handels-Produkten. Obwohl die Umsetzung bei weitem noch nicht perfekt ist, existieren bereits zahlreiche Ansätze für einen plastikfreieren Einkauf im Weltladen.

- Der Faire Handel hat ganzheitliche Ansätze. Auch wenn natürlich immer die fairen Handelsbeziehungen im Mittelpunkt stehen, so setzen sich alle Fair-Handels-Akteure auch für Umwelt- und Klimaschutz ein. Und so ist selbstverständlich auch die Vermeidung von unnötigem Plastikmüll ein Thema.
- Im Weltladen gibt es wunderschöne plastikfreie Gebrauchsgegenstände aus Naturmaterialien, wie beispielsweise Holz, Horn, Bambus, Speckstein oder Keramik. Damit wird Nachhaltigkeit im Alltag leichter umsetzbar und die Kundschaft muss sich nicht bewusst für oder gegen Plastikprodukte entscheiden.
- Einige Weltläden haben sich bereits auf den Weg gemacht, unverpackte Lebensmittel ins Sortiment aufzunehmen.
- Weltläden bieten für die Kundschaft beispielsweise Kaffee in Großgebinden an. Das ist eine gute Möglichkeit, Verpackungsmüll zu sparen.
- Fair-Handels-Unternehmen bieten Nüsse und Kerne im Mehrweg-Pfandglas an. Das spart Plastik und Ressourcen. Das Glas ist mehrfach wiederverwendbar.
- Zahlreiche Fair-Handels-Unternehmen haben von Plastik- und Aluminiumfolien auf Holzzellstoff umgestellt. Die Holzzellstoffolie stammt aus verantwortungsvoller

Forstwirtschaft und kann entweder im Heimkompost oder industriell kompostiert werden. Sie wird vor allem beim Versand von Produkten oder vereinzelt bei Lebensmittelverpackungen eingesetzt.

- Fair-Handels-Unternehmen nutzen für ihre Lebensmittelverpackungen Plastiksarten, die auch kombiniert miteinander dem Recyclingkreislauf zugeführt werden können.
- Der Faire Handel entwickelt Verpackungen mit trennbaren Verpackungskomponenten. Damit weggeworfene Verpackungen wieder ein neues Leben bekommen können, müssen sich diese als Einstoffmaterial entsorgen lassen können. Was bedeutet, dass jeder Bestandteil der Verpackung nur aus einem Material besteht. So können diese Materialien recycelt und wiederverwendet werden und verbrauchen beim nächsten Mal weniger neue Ressourcen.
- Aus gebrauchten Kunststoffverpackungen stellen Produzenten*innen-Gruppen neue funktionale und schöne Upcycling-Produkte her. Damit wird der Rohstoff wiederverwendet.
- Weltläden streuen ihre Herzenthemen durch Bildungs- und politische Kampagnenarbeit. Ein Plastikfasten kombiniert mit Workshops und Stadtführungen kann eine Möglichkeit sein, unterschiedliche Zielgruppen für den Plastikkonsum in Deutschland zu sensibilisieren.
- Das Thema Umweltschutz und Plastikmüll wird auch bei Audits zur Fairtrade Zertifizierung berücksichtigt.

Vor welchen Hürden sehen sich Weltladen-Lieferanten und der Weltladen?

Lange Transportwege, Hygienevorschriften, Aromaverlust, Haltbarkeit etc. erfordern bestimmte Verpackungen. Lieferanten sind bemüht, umweltfreundliche Alternativen zu entwickeln, haben allerdings auch Grenzen bei der Umsetzung.

Einige Weltläden bieten Unverpackt-Produkte an oder haben das in der Vergangenheit getan. Aufgrund des höheren Aufwands, Schütten, Platz, Hygienevorschriften, Personalarbeitung oder der geringen Nachfrage der Kundschaft, haben einige Weltläden inzwischen wieder aufgegeben, das Sortiment eingeschränkt oder sich bewusst gegen unverpackte Produkte entschieden. Andere Weltläden haben einen Unverpackt-Laden vor Ort und kooperieren mit diesem. Kaffee als loses Produkt in Schütten funktioniert aber allemal und sollte als eine Option mitgedacht werden, um Plastik einzusparen und ein attraktives Angebot für die Kundschaft zu bieten.

Der Faire Handel will die Wertschöpfung im Herkunftsland stärken. Das bedeutet, auch die Produkte im Herkunftsland zu verpacken. Oftmals sind nachhaltige Verpackungsmaterialien und die passenden Maschinen dort nicht leicht zu bekommen und somit der Wunsch, Nachhaltigkeit umzusetzen, noch nicht umsetzbar.

Plastikfrei(er) im Weltladen: Gemeinsame Schritte machen und Dranbleiben

Abschließend bleibt zu sagen: Die Weltläden und der Faire Handel haben sich auf den Weg gemacht ein plastikfrei(eres) Einkaufen zu ermöglichen. Aber es sind viele Schritte von vielen Akteuren nötig. Es gilt, im Gespräch mit der Politik, den Konsument*innen und den Weltladen-Lieferanten zu bleiben, Ansätze auszuprobieren und vor allem am Ziel, Plastikmüll zu reduzieren, dranzubleiben.

Quellen und Weiterlesen:

Hintergrundwissen und Beispiele:

[Heinrich-Böll-Stiftung \(2021\): Plastikatlas. Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoff. Berlin](#)

[WELTLADEN FAIR EINKAUFEN \(2019\): Ein Leben mit weniger Plastik. Mainz](#)

Initiativen:

<https://www.breakfreefromplastic.org/>

<https://unverpackt-verband.de/>

<https://zerowastegermany.de/>

Gesetzliche Regelungen rund um Einweg-Plastik und Export von Kunststoff:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22_N035_51.html

Die Erstellung des Kommunikationspaketes zum Thema „Klimagerechtigkeit“ wurde unterstützt von der Postcode Lotterie.

